

Werner Hofmann

Goya

Vom Himmel
durch die Welt
zur Hölle

C.H. Beck

Inhalt

Prolog: Goya und Goethe 9

«Das Wechselspiel der Gegensätze verschönert, ja erhält die Welt» 23

Glorie und Leiden des Glaubens 23

Die spanischen Wurzeln von Goyas Mehrsinnigkeit 29

Abstürze, Umstürze, Auflösungen 40

Eine kurze Idylle: Sanlúcar 61

Die Krankheit der Vernunft 73

Im Vorfeld der «Caprichos»: Maskeraden und Dämonenbeschwörungen 73

Die «Caprichos» 85

Eine negative Idealität 118

Der Traum des Künstlers 129

Die Krankheit der Vernunft 140

Der Zeitzeuge 149

Zwei Kirchen in einer: San Antonio de la Florida 149

Die französischen Jahre 162

Die «Schrecken des Krieges» 206

Ein erstes Selbstgespräch: die «Schwarzen Gemälde» 231

Die «Disparates» 246

Goya spricht mit sich selbst: «Immer noch lerne ich» 261

Die Selbstbildnisse 261

«Lux ex Tenebris» 270

«Unauflösliche Bande» 274

«Sterben ist besser» 294

Epilog: Der Künstler heilt, indem er bewußtmacht 311

Anhang 319

Dank und Widmung 320

Lebensdaten 321

Anmerkungen 323

Bibliographie 331

Abbildungsnachweis 333

Register 334